

Wochenblatt

Ersteinst Mittwochs und Sonnabends. Abonnementpreis: Vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 25 Pfg. mehr.

Insertionspreis: Für die 5 gespaltene Nonparatzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Für auswärtige Inserenten 20 Pfg. Einzelne Nummer des Blattes 10 Pfg.

für

Bad Schmiedeberg, Pretsch, Kemberg, Dommitzsch und die Umgegend

Nr. 90

Schmiedeberg, Sonnabend den 9. November

1895

Annoncennahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später einkaufende werden nicht mehr berücksichtigt. Die Redaction.

Bekanntmachung.

Die Staats-Einkommen- und Ergänzungsteuern pro Oktober bis December d. Js. sowie die Renten Kreis- und Communalsteuern sind bis spätestens 16. ds. Mts. an die Steuerbehörde hier in den Vormittags-Dienststunden - 8 bis 12 - bei Vermeidung erklärlischer Einziehung zu entrichten.

Schmiedeberg, den 8. November 1895. Der Magistrat. Voehel.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Schmiedeberg 22. Sonntag nach Trinitatis.

Vorm. 1/9 Uhr Beichte: Herr Oberpfarrer Schmiede. Vorm. 9 Uhr Predigt: Derselbe. Nachm. 2 Uhr Predigt: Herr Diakonus Jzmler. Getauft: am 3. November Ernst Paul Ruhl hier. Beerdigt: Am 4. November mit Geläut und Segen des Zimmermanns Gottlieb Stiel zu Großforzau Sohn Otto, 11 Jahre alt.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Pretsch

22. Sonntag nach Trinitatis. Vorm. 1/10 Uhr Beichte: Herr Oberpfarrer Hirsch. Vorm. 10 Uhr Predigt: Derselbe. Nachm. 2 Uhr Predigt: Herr Diakonus Lange. Getauft: am 3. November Otto Paul Lehmann in Pretsch, Friedrich Wilhelm Zimmermann und August Wilhelm Schneider in Merzdorf; am 4. November Martha Minna Flemming und Auguste Martha Flemming in Sachau.

Die Rentabilität jeder maschinellen Anlage wird bedeutend erhöht durch Aufstellung eines ökonomisch arbeitenden Betriebsmotors. Als sämtliche Betriebsmaschinen sind die Locomobilen mit aus hebbaren Röhrenesseln von H. Wolf in Magdeburg bekannt und zu Tausenden in allen Zweigen der Industrie und Landwirtschaft verbreitet.

Es überreicht in Gschmald u. Geruch der Holl. Rauchkack u. S. Becker in Eesen a. Herz alle ähnl. Fabrik. 10 Pf. loje im Beutel 8 Mt.

Aus Nah und Fern.

Schmiedeberg, den 8. November 1895.

In den letzten Jahren sind wiederholt Nachfragen, nach Bauplänen in der Nähe der Babenanfall, gehalten worden; da jedoch das jetzt noch freiliegende Areal ein nur minimales ist, andererseits wiederum die Preise, welche dafür gefordert werden, ziemlich hohe sind, so haben die Interessenten, also die Bauwilligen, noch jedesmal Abstand von ihrem Vorhaben genommen.

Falsche Fünfmark- und Zweimarkstücke sind gegenwärtig wieder in großer Zahl in Umlauf. Die Fünfmarkstücke tragen das Bild des Königs von Sachsen, die Jahreszahl 1876 und das Münzzeichen E, während die Zweimarkstücke das Bild des Kaiser Wilhelms I. zeigen, die Jahreszahl 1879 und das Münzzeichen A tragen.

Jagdcalender für November. In diesem Monat sind jagdbar: männliches Roth- und Dammschwid, Wildschäfer, ferner Rebhühner und weibliches Rebwild, Dachs, Auerhühner, Birk- und Fasanenhühner, wilde Enten, Trappen, Schneepfen, wilde Schwäne, Rebhühner, Hatzschwäne, Lerchen, Fasen, sowie sämtliche Drosselarten.

Astronomisches im November. Die Sonne entfernt sich in diesem Monat immer weiter vom Scheitelpunkte nach Süden; was eine ziemlich beträchtliche Abnahme der Tageslänge bewirkt; der Zeitraum zwischen Aufgang und Untergang verkürzt sich von 9 Stunden 39 Min. am 1. bis auf 8 Stunden 13 Min. am 30. Der Mond erreicht seinen höchsten Stand am 6. jeder Tage nach Vollmond, seinen niedrigsten am 19., drei Tage nach Neumond; letztes Viertel ist am 10. erstes Viertel am 24. In Erdnähe befindet sich der Mond am 13. Nachmittags 5 Uhr, Abstand 49 320 Meilen, in Erdferne am 25. Mittags 12 Uhr, Abstand 54 490 Meilen. Merkur ist sichtbar des Morgens im Südosten, am Anfang und Ende dieses Monats nur kurze Zeit, Mitte d. Mts. nahezu eine Stunde. Die Dauer der Sichtbarkeit des Venus nimmt zu bis auf 4 Stunden. Mars wird gegen Ende ds. Mts. auf kurze Zeit des Morgens am südlichen Himmel sichtbar. Jupiter geht immer früher am Abend auf und steht am Ende d. Mts. bereits über 10 Stunden am nördlichen Himmel. Saturn kam am 2. d. Mts. in Konjunktion mit der Sonne, wird aber bereits in der zweiten Hälfte d. M. auf kurze Zeit des Morgens im Südosten wieder sichtbar. In den Nächten vom 12. bis 14. November zeigen sich häufiger als gewöhnlich Sternschnuppen, welche einem Schwarme angehören dessen Ausgangspunkt im Sternbild des Vären liegt. Ein anderer Meteorenschwarm der Ende November 1872 und 1885 außerordentlich reichliche Sternschnuppen brachte, wird mit dem seit 1852 verschwindenden Birlafischen Kometen in Verbindung gebracht.

Die Lohnzahlung in Kupons ist geschwunden. Ein Mädchen für alles erschien kürzlich bei einem Kaufmann im Norden Berlins und bat um Rath, was sie denn mit einer Anzahl Kupons anfangen sollte, die erst im Jahre 1900 fällig seien. Ihre Dienstherrschaft habe ihr die Kupons für den rückständigen Lohn ausgeschrieben, aber weder Grünframbändler noch Schuster und Wäscheverkäufer wollten sie ihr abnehmen. Man rief dem Mädchen, die Kupons wieder ihrer Herrschaft zurückzugeben und auf Bezahlung in barem Gelde zu dringen, denn Lohnzahlung in Kupons ist geschwunden.

Der Maschinenfabrik und Kesselschmiede von H. Wolf in Magdeburg-Bufau sind für von ihr ausgestellte Locomobilen in diesem Jahre folgende Auszeichnungen verliehen worden: Berg- und Hüttenmännische Ausstellung Santiago de Chile: Erster Preis. Deutsch-Nordische Handels- und Industrie-Ausstellung Lübeck: Goldene Ausstellungs-Medaille für sehr gute Konstruktion und Ausführung und Ehrenpreis (silberne Medaille der Handelskammer. Norddeutsche Industrie- und Gewerbe-Ausstellung Leipzig: Goldene Medaille (erster Preis) für vorzügliche Leistungen.

Bei der Volkszählung am 2. Dezember soll ebenfalls auch wie bei der Berufs- und Gewerbezählung im Juni der Schulunterricht ausfallen, damit die Lehrer, wie bei den früheren Zählungen, sich wieder an dem Zählgeschäft beteiligen können.

Von der elektrischen Kaiserstandarte, welche jetzt bei den See-reisen des Kaisers nachts beinahe märchenhaft hinausleuchtet über die dunkle See, finden wir eine vorzügliche Abbildung im 6. Heft der im Verlage des Deutschen Verlagshaus Bong u. Co Berlin W. 57. erscheinenden illustrierten Familien-Zeitschrift 'Für alle Welt' Preis 40 Pfennig für das Bierzeitungsheft abgebildet. In dem das schöne Bild begleitende Text wird angeführt, daß die 4 m im Quadrat messende Standarte aus Eisen angefertigt ist und daß sie 7 Zentner wiegt; die Spitze der unzähligen Glühlichter bildet ein innerhalb des Rahmens der Standarte schräg nach den Ecken hintergebendes nicht mittelstehendes eisernes Kreuz, auf dem in der Mitte der Schild mit dem Reichsadler ruht über dem an über Kreuz gezogenen Drähten die aus Glühlampen zusammengesetzte Krone schwebt. Die Grundfarbe der Standarte wird durch mosaikartig neben einander gereichte gelbe Glühlichter gebildet, die den Raum des großen senkrecht stehenden eisernen Kreuzes frei und daher bei Nacht schwarz erscheinen lassen. Aber auch an den andern prachtvollen Illustrationen ist dieses neueste Heft von 'Für alle Welt' ungemein reich. Zunächst fällt die Wiedergabe eines Aquarells von Friedrich Stahl: Der Königstier von Bergstedt durch ihren Farbenschmuck und durch die feine Stimmung auf und der ebenfalls buntfarbige Aquarellschmuck des Knüttel'schen Gemäldes 'Die Pletzenhuzaren bei Mars la tour' verlegt uns mitten in das Schlachten-geräusch. Ein Pendant zu diesem Prachtstück bildet der 'Straßenkampf in St. Bourget' von E. Matiffsch, während uns das doppelte Bild von F. M. Bredt 'Der Spaziergang des kleinen Bey in den Orient führt. Reich illustrierte Artikel zaubern uns den Sternberger See mit seinen pittoresken Schönheiten den Wiener Prater, die neue Karola-Brücke in Dresden, die Carlo-Spöhle in Steiermark u. M. vor Augen. Eine Serie von acht humoristischen Bildern, 'die Rothbrücke', zeigt uns in launiger Weise die Fingigkeit der Bergsteiger. Humoresken und Anekdotten sowie die Fortsetzung der immer spannender werdenden Romane 'Die tolle Gräfin' von Paul Oskar Höder und 'Frauenherzen' von Hans Richter sorgen für Unterhaltung.

Schlachte-Gewürze trägt reiche Maßlung empfindlich & W. Richter.

Hinterlader. Aus Werdergewehren umgewandelt. Präsichbüchsen, Cal. 11 mm & M. 9, 10, 12, Scheibenhüchsen, Cal. 11 mm & M. 14, 17, 20, schrotfinten, Cal. 32=13,5 mm & M. 10, 11, 12, 50, solid, sicher und vorzüglich im Schuss, corrräthig. Ferner Doppelstinten, Büchsstinten, Drillinge, Technis, Reoolber nebst Munition etc. unter Garantie. Nur beste Constructionen und solide Arbeit bei billigen Preisen. Preisverzeichnisse umsonst und portofrei. Simon & Co. vorm. Simon & Luck Gewehr-Fabrik in Suhl.

Goldin-Remontoir-Anker-Uhr. Nur M. 4.50. Nur M. 4.50. Goldin-Ketten u. Ringe für Herren u. Damen & M. 1.50. So lange der Vorrath reicht. Garantie für guten Gang 3 Jahre. Feinste Maschinen-Werkzeug in Dresden & S.

Personen, so lesen wir in der Köln. Ztg., die Gelegenheit hatten, die Königin in Balmoral zu sehen, wollen einen fortwährenden Beifall der Kräfte bemerkt haben. Die Königin soll in der Bewegung außerordentlich behindert sein und muß aus dem Bett und in das Bett gehoben werden. Auch leidet sie an einer Schlafsucht, die selbst bei der Zerstörung und auch während der ihr so lieben Konzerne manchmal ihre Herrschaft geltend macht. (Die Königin ist 76 Jahre alt.)

Balkanstaaten.

Aus Konstantinopel kommt die überraschende Meldung, daß der Großwesir Kamil Pascha plötzlich seines Amtes entbunden worden sei. In der außerordentlich schwierigen Lage, in der sich gegenwärtig die Türkei befindet, ist der Wechsel im Großwesirat von großer Bedeutung.

Daß sich die Sobranje als den Herrn der Lage in Bulgarien betrachtet, geht daraus hervor, daß sie am Mittwoch beschloß, in die Adresse die Forderung der orthodoxen Umlaufung des Prinzen Boris aufzunehmen, obgleich ein solches Vorgehen dem ausdrücklichen Wunsch des Prinzen Ferdinand mißerbricht.

Alle von der Kommission zur Untersuchung der Geschäftsführung unter Stambulow in den verschiedenen Archiven Bulgariens vorgefundenen Schriftstücke sind, zu einem Bande von über 600 Seiten vereinigt, der Sobranje vorgelegt worden. Unter den Dokumenten befinden sich viele von der Hand Stambulows. Außer den auf Politik bezüglichen Schriftstücken enthält der Band die ganze Korrespondenz, die den Anlauf von Mannlichergehehen, von Munition und Kruppgeschossen betrifft. Der Bericht über die Beschäfte der Untersuchungskommission befindet sich noch im Druck.

Russen.

Auf Kreta droht ein neuer Aufstand, da die Florie die verlangte Selbstverwaltung der Insel verweigert. Die griechischen Abgeordneten Kretas sind zusammengetreten zur Protestversammlung. Das Revolutionärs-Komitee wählte jüngst seinen Präsidenten und militärischen Führer, das Komitee bleibt unter dem Schutze zahlreicher Russen in permanenz. Der Versuch eines türkischen Detachements zur Gefangennahme des Komitees wurde mit benutzter Hand zurückgewiesen. Die Stellung des Statthalters Karatheodoris gilt als erschüttert.

Unpolitischer Tagesbericht.

Braunschweig. An südbaltische Vorgeschichte erinnert ein Fall von Nachsicht aus verschämter Liebe, der hier vorgekommen ist. Vor vier Jahren machte der Arbeiter Jürgens dem Tischler Koch ein Mädchen abzugeben, worauf dieser seinem glücklichen Nebenbuhler den Tod schwor. Er verurteilte Jürgens auf der Straße zu erhängen, was ihm eine Strafe von 31. Jahr Zuchthaus einbrachte. Diese Zeit hat indes keine Nachsicht nicht abgewartet, denn fast unmittelbar nach seiner Entlassung lauerete er dem Jürgens mit einem Messer auf und feuerte aus dem Hinterhalt mehrere Schüsse auf ihn ab, die indes bis auf einen Streifschuß vorbeigingen. Nach seiner Verhaftung gab Koch zu, daß er Jürgens habe ermorden wollen, und behauerte lebhaft, daß ihm dies wieder nicht gelüftet sei, wenn er aber wieder frei sei, hoffe er sich, Jürgens zu töten. In einem Mitanfall wegen seines ermittelten Mordvergehens kürzlich der rabiate Mensch noch ein Fenster seiner Zelle und verlegte sich dabei nicht unerheblich.

Burg. Ein Neutru der hier garnisonierenden Artillerie-Regiments, ein geborener Pole, der bis zu seiner Einstellung in Schönhausen als knecht gedient hatte, war in der Nacht vom 24. zum 25. Oktober aus seiner Garnison ohne Urlaub entwichen und hatte sich nach Schönhausen zurückbegeben, wo er bei dem Alermann Pätz Feuer anlegte, so daß dessen Gehöft zum

Teil eingeebnet wurde, um alsdann mit der Eisenbahn nach Burg zurückzufahren. Von seinen Vorgelegten darüber gefragt, wo er gewesen sei, gab der Neutru an, daß er in Schönhausen eine Brandstiftung begangen, weil er keine Lust habe, Soldat zu sein, und lieber ins Zuchthaus wolle.

Verd. Das hiesige Schmirgericht verurteilte den Dr. Kantentantzen - Angeklagten Keitel wegen Unterschlagung und wegen Lebensbedrohlichkeit durch Brandstiftung zu zweieinhalb Jahr Gefängnis. Keitel war in seiner Stellung mit dem Einkommen der Versicherungsmarken befristigt.

Gräfenthal. In dem Schieferbruch Buchbach wurden zwei Arbeiter durch herabstürzende Erdmassen verunglückt. Der eine Arbeiter ist tot, der andere schwer verletzt.

Mühlhausen. Die gerichtliche Untersuchung gegen die vermeintlichen Mörder am 1. August gegen Schwarz scheint abgeschlossen und im Saale verlaufen zu sein. Die Verhafteten, sechs an der Zahl, sind nach zwei- oder dreiwöchiger Untersuchung alle wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Von den übrigen Personen, die, nachdem das Verbrechen geschehen, wegen Drohungen oder anderen unbedachten Aeußerungen verhaftet wurden, sind zwei zu sechs Monat Gefängnis und einer zu sechs Wochen Haft verurteilt worden. Dieser letztere hatte in öffentlicher Wirtschaft rennommiert, er gehöre mit 8 Personen zu einem geheimen Bündnis; jeder habe einen Eid geschworen; Meyer habe auch zu diesem Bündnis gehört und sei durchs Los zur Ausführung der That bestimmt worden zc. Das Gericht legte den Angeklagten wenig Bedeutung bei und erkannte wegen groben Unfugs auf 6 Wochen Haft.

Ratibor. Die Strafkammer verurteilte den Tischler Franz Rißig wegen Majestätsbeleidigung zu anderthalb Jahr Gefängnis.

Zellenburg. Der Direktor der Provinzial-Irrenanstalt in Lengsdorf, Dr. Schäfer, wurde von einem Geisteskranken angefallen, der ihm mit einem Messer, das er verborgen gehalten hatte, eine lebensgefährliche Halswunde beibrachte. Dr. Schäfer hat sich zur Heilung nach Snaubrid begeben. In derselben Anstalt wurde vor einigen Tagen ein Kranter von einem anderen Kranken so arg verletzt, daß er bald darauf seinen Wunden erlegen ist.

Salzburg. Auf dem Schiefstand in Betten am Alerberg war am Allerheiligen-Nachmittag nach dem Gottesdienst Gabenschießen. Dem Schützen Dicht aus Strengen versagte das Gewehr, er drehte sich um und wollte auf einem Tisch dem Fehler abhelfen. Da plötzlich ging das Gewehr los und die Kugel fuhr dem 61. Jahre alten Bauern und Altvaterlicher Mann durch den Unterleib und drang dann noch in den Körper des dahinter stehenden Bauern Kuhn. Ersterer starb sofort, letzterer nach einigen Stunden.

Genf. Das Pariser Ehepaar Gallois, das bekanntlich um eine Wette von 25 000 Frank eine Reise um die Welt in der Weise unternommen hat, daß sich die Eheleute abwechselnd auf dem Schiffsarten zu befördern haben, ist in Kontarier eingetroffen und hat die Reise nach Kaufmann fortgesetzt. Von dort werden die Reisenden nach Sitten und über den Simplon weiterreisen, vorausgesetzt, daß sie nicht etwa unterwegs das Strenghaus mit dem Schiffsfahren betrauen müssen.

Rom. Diebe brachen hier in die Kirche Santa Maria ein, raubten sämtliche Altarshand, ferner die kostbaren Reliquien der Heiligen und zerstörten mehrere Statuen. Der Wert der geraubten Güter beträgt über 100 000 Lira. Die Diebe konnten bisher nicht ermittelt werden.

London. Die Silberbarren, die hier kürzlich von einem Kollwagen der Midland - Eisenbahn gestohlen wurden, kommen allmählich alle wieder an die rechtmäßigen Eigentümer. Am Montag erlangte die Polizei wiederum 13 von den 31. Ein Wagen fiel den Geheim-

polizisten auf. Zwei verdächtige Gefellen fuhren ihn. Die Geheimpolizisten hielten ihn an und brachten ihn auf die Polizeistation. Ihr Arzwoohn stellte sich dort als begründet heraus. Die dreizehn Barren waren in Zeitungspapier, dann in braunes Papier und endlich in Leppische eingeschlagen. Ueber den Barren lag Holz.

Rotterdam. Das Urteil des Gerichtshofes in dem Prozesse wegen des Zusammenstoßes der „Gibe“ mit der „Grathie“ lautet wie folgt: Das Gericht erachtet die Thatsache des Zusammenstoßes der beiden Schiffe für erwiesen und erklärt die „Grathie“ für allein schuldig an demselben. Die „Gibe“ habe allen Vorkäufen Genüge geleistet und in der von ihr eingeschlagenen Weise fahren dürfen. Es war für die „Gibe“ kein Anlaß, Signale zu geben, die nur bei Nebel obligatorisch sind. Daher falle die ganze Verantwortlichkeit auf die „Grathie“. Alle durch den „Norddeutschen Lloyd“ gemachten Angaben seien bewiesen worden; daher müsse dessen Anspruch auf zu Recht bestehend anerkannt werden, besonders der auf Schadloshaltung für den Gesamtverlust der „Gibe“. Der Betrag sei noch festzustellen und sechs Prozent Zinsen dazu zu rechnen. Die Eigentümer der „Grathie“ wurden nach dem Verhältniß ihres Anteils verurteilt. Beschlagnahme der „Grathie“ bis zur erfolgten Zahlung wurde für zulässig erklärt.

Moskau. Die Stadt Beliaminowo, Gouvernement Moskau, die 10 000 Einwohner zählt, ist vollständig niedergebrannt. Eine Rettung war bei dem starken Winde unmöglich. Das Geld ist unbeschreibbar.

New York. Die hiesigen Blätter enthalten Beschreibungen der Hochzeitsgeschehen von Miss Amberst, unter denen das kostbarste das Geschenk ihrer Mutter ist: das berühmte Perlens Halsband der Kaiserin Katharina von Rußland, das Wert auf 800 000 Mk. geschätzt wird. Der Herzog schenkte seiner Braut eine Brosche, deren Mittelstück ein zwanzigkarätiger klarer Rubin ist, deren Mittelstück umgeben und mit einem äußeren Bande von Diamanten umgeben und mit einem äußeren Bande von 25 ansagenden Perlen. Die Brosche ist ein Geschenk der Marlboroughs und hat einen Wert von 60 000 Mk.

Philadelphia. Der Malenmörder Holmes wurde von den Geschworenen des Nordes für schuldig befunden. Das Motiv zu seinen Verbrechen war, die Versicherungssumme seiner Opfer zu erlangen.

Sunteres Allerlei.

Was gibt als Brief? Man ist im Publikum vielfach noch der Ansicht, daß Sendungen bis zu 250 Gramm, dem Meistgewicht der Briefe, auch als solche verschickt werden können, gleichviel wie es um die Form und äußere Beschaffenheit steht. Das ist jedoch nicht der Fall. § 2 der Post - Ordnung (Ausführungs - Bestimmungen) befaßt: Zur Beförderung als Briefe sind nur solche Sendungen geeignet, die ihrer Form und Beschaffenheit nach in die Briefkassette verpackt werden können und bei denen ohne Beschädigung des Inhalts eine deutliche Stempelung, sowohl auf der Vorderseite wie auf der Rückseite möglich ist. Briefe mit Pappfächern u. s. w. dürfen in ihren Ausdehnungen zwanzig Zentimeter in der Länge, 10 Zentimeter in der Breite und 5 Zentimeter in der Höhe nicht überschreiten. Gegenstände in Rollenform, mit Ausnahme von Druckfäßen und Musterrollen, dürfen zur Beförderung als Briefsendungen nicht angenommen werden.

Deutsche Gerber sollen jetzt massenhaft nach den Ver. Staaten gehen, um die Zubereitung von amerikanischen Leders, das allem übrigen Leder an Qualität bedeutend überlegen sei, kennen zu lernen. Dies behauptet wenigstens der amerikanische Konsul Merritt in seinem Jahresbericht an das Staatsdepartement.

Für 10 Pfennig. Immer seltsamere Witten zeigt die Nelema. So macht jetzt ein Berliner Schankwirt bekannt, daß man bei ihm für 10 Pfennig eine Tasse Kaffee mit einer Schippe und einer „hochheben“ Zigarette bekomme. Wir wünschen dem glücklichen Erwerbder all dieser Genüsse guten Appetit!

das schöne jugendlich frische Mädchen eine Neigung zu ihm, dem fieschen, einem Greise nicht unähnlichen Menschen ist sich aufnehmen könne, die im Stande sei, ihrem hittem Frieden gefährlich zu werden; sonst wäre er jedenfalls vorwärts mit seinen Witten gehen.

Meinmal hatte schon der Nekromant den Wunsch ausgedrückt, an seine Witten in der Heimat schreiben zu wollen und hierbei eine unendliche Angst und Schrecknis blühen lassen; aber noch immer war er nicht dazu gekommen, einen Brief abzugeben, da er zum Schreiben zu schwach war.

Auch heute leute er das Gespräch auf diesen Vorfall. „Es ist nicht anders, man wird mich in der Heimat längst als tot beweint haben“, sprach er voll Gefühl.

„Niemand hat eine Ahnung, wo ich geblieben bin.“ „Das ist schrecklich!“ entgegnete Nanny voll höchster Teilnahme. „Wenn Sie erlauben, so benachrichtige ich die Lieben Hingern.“

„O, Sie sind ein Engel an Güte!“ rief der Kranke. „Ja, bitte, schreiben Sie an meine Braut, die Ihnen so ähnlich sieht und ist.“

„Ihre Braut?“ entsetzte es den Lippen der jungen Dame, indem für einen kurzen Moment die tiebliche Rede aus ihren Wangen schwand. Doch schnell bezwang sie sich, um nicht zu verraten, daß plötzlich eine Empfindung in ihr Herz gezogen war, die mit einem leisen Weh viel Wehlichkeit hatte.

Einen möglichst unbefangenen Ton erzwingend, setzte sie hinzu: „Ich glaube, die deutschen Krieger lieben selten die Liebsten der Welt als Braut zurück.“

„Viele Kameraden haben ihre Bräute vor dem Zusammenstoß geheiratet“, bemerkte der junge Mann. „Doch mir blieb keine Zeit dazu übrig.“

Das Gespräch nahm eine andere Wendung. Nanny erbot sich nicht mehr zum Schreiben und

der Nekromant glaubte sie nicht mehr erinnen zu dürfen.

Ihm war es nicht völlig entgangen, daß seine Mitteilung einen tiefen Eindruck auf sie gemacht hatte; und diese Annahme zu verflärten, hatte er nun immer mehr Gelegenheit.

Nanny war von jetzt an in seiner Nähe stets unheimlich schüchtern und zurückhaltend; häufig bemerkte er die größte Befangenheit an ihr, in ihren Augen spielte sich öfter ein heimlicher Kummer ab.

„Es ist Zeit, daß ich scheide“, dachte er bei sich. Auch der geringe Gedanke, daß es ihm ein leichtes und doch höchst interessant sei, während seiner völligen Wiederherstellung einen Liebes - Roman mit der niedlichen, heißblütigen Französin abzuspielen, blieb ihm fern. Und als eines Tages der Chirurg einvertrauliches Stündchen benutzte, ihm zu sagen, wie er bemerkt zu haben glaube, daß die älteste Tochter von Hauje ihn liebe, der Deutsche aber offen und ehrlich darauf geantwortet hatte, sagte der Chirurg: „Ich gebe Ihnen recht, es ist am besten, Sie ziehen sobald als möglich von hinnen; jeder Tag Ihres längeren Verweilens hier bringt Ihnen zwar mehr neue Kräfte, macht aber den Zustand des armen Fräuleins gefährlicher.“

Der Genesende war ein vornehmer und wohlüberlegender Mensch; er belag in Deutschland eine Menge und darunter sehr nahe Verwandte, ja auch, wie wir vernommen, eine liebende Braut. Doch er fürchtete das Ärgste, wenn er sich nun plötzlich an diese wandte, nachdem er Wochen und Monate nichts von sich hören lassen und es natürlich erschien, daß er als tot betrachtet wurde.

Zuweilen tötet übergroße Freude leichter als der jäheste Schreck!

Der Chirurg mußte an einen Kousin des Nekrom-

valeszenten schreiben, der in Köln seinen Wohnsitz hatte und ihm sehr ergeben war. Diesem teilte er seine ganze Lebensgeschichte mit und bat ihn, so schnell als möglich nach Frankreich herüberzukommen.

Inzwischen erholte er sich täglich mehr und konnte immer längere Zeit in der Familie des liebenden Obersten verbringen. Er wollte gern in ihrem kleinen Kreise. Nanny war ihm jetzt eine liebe Freundin.

Noch ganz wie früher pflegte sie ihn mit all der Zärtlichkeit und Treue, die nur ein Weib an den Tag zu legen vermag; aber sie war dabei nicht mehr so unbefangene wie ehemals, um ihren Mund schmeite nie mehr solch glückliches Lächeln; meist umgab ihn ein Zug, der auf einen leisen Schmerz, tief im Innern verborgen, schließen ließ.

Es war an einem Sonntag im Monat November; eine heilige Rille war bereits eingetreten, überhaupt vollständiges Winterwetter über die Erde verbreitet, als ein schnelles Fuhrwerk über die Vestung des Obersten hielt und gleich darauf zum jenseitigen in seiner Bekleidung, geführt von einem Dorfbesorger, in den Furch des Hauses traten, um sich melden zu lassen.

Es waren zwei nahe Verwandte des Verwundeten, die von Breußen herübergekommen waren, um ihn in Empfang zu nehmen und zur völligen Wiederherstellung in die Heimat zu bringen.

Welche freudige Überraschung für den Genesenden! Der Oberst und seine Familie hielten die jungen Männer von Herzen willkommen und freuten sich über das Glück ihres Schicksals.

Nanny sagte zu ihm: „Wiso so schnell wollen Sie uns verlassen?“

„Mich läßt nicht, mein gnädiges Fräulein?“ entgegnete der Soldat voll Empfindung.

(Fortsetzung folgt.)

